



Wien, 02. Juni 2026

Presseinformation:

YEP-Jugendbericht zeigt: Finanzbildung wird zur zentralen Zukunftsfrage für junge Menschen

- **Große Unterschiede im Zugang zu Finanzbildung je nach Schultyp**
- **45 Prozent der Jugendlichen fühlen sich durch Geldthemen belastet**
- **Digitalisierung erhöht Risiken und Bildungsbedarf deutlich**

Finanzbildung ist für viele junge Menschen in Österreich zu einer entscheidenden Zukunftsfrage geworden. Der aktuelle Jugendbericht 2026, erstellt gemeinsam mit dem Sozialunternehmen YEPworks und dem Financial Life Park (FLiP), zeigt ein klares Bild: Jugendliche beschäftigen sich intensiv mit Geld – fühlen sich aber oft nicht ausreichend vorbereitet und erleben die Finanzwelt als zunehmend komplex. Umso wichtiger sind strukturell verankerte und flächendeckende Bildungsangebote, die Finanzwissen praxisnah, niederschwellig und für alle zugänglich machen.

Mehr als 1.800 Jugendliche aus ganz Österreich haben ihre Perspektiven, Meinungen und Erfahrungen zum Umgang mit den eigenen Finanzen eingebracht. Ihre Stimmen zeigen klar, dass der Wunsch nach mehr Finanzbildung groß ist, der Zugang dazu jedoch ungleich verteilt. *„Finanzbildung ist heute nicht nur für den Einzelnen wichtig, sondern für die gesamte Gesellschaft. Wer versteht, wie Geld funktioniert, kann bessere Entscheidungen treffen und langfristig stabiler und selbstbestimmter leben. Umso wichtiger ist es uns, Finanzwissen breiter zugänglich zu machen und dabei nicht über junge Menschen zu sprechen, sondern gemeinsam mit ihnen Lösungen zu entwickeln“*, sagt **Gerda Holzinger-Burgstaller**, CEO Erste Bank Österreich, im Rahmen des Pressegesprächs.

Schultyp macht den Unterschied

Ein besonders deutliches Ergebnis betrifft die Rolle der Schule. 72 Prozent der AHS-Schüler:innen geben an, in der Schule eher nichts oder nichts über Geld und Finanzen zu lernen. Bei den BHS-Schüler:innen sind es nur 17 Prozent. Auch beim subjektiven Wissensstand zeigt sich dieser Unterschied: 59 Prozent der Schüler:innen aus allgemeinbildenden Schulen fühlen sich unsicher im Umgang mit Geld, gegenüber 34 Prozent bei berufsbildenden Schulen.

Diese Unterschiede wirken sich spürbar auch auf das Sicherheitsgefühl aus: 64 Prozent der AHS-Schüler:innen fühlen sich in Bezug auf Geld und Finanzen nicht ausreichend auf ihre Zukunft vorbereitet (BHS: 38 Prozent). *„Wir sehen hier keine individuellen Wissenslücken, sondern ein strukturelles Problem“*, betont **Holzinger-Burgstaller**. *„Wenn Finanzbildung davon abhängt, welche Schule man besucht oder aus welchem Umfeld man kommt, geht es letztlich um Chancengerechtigkeit.“*



Finanzen für viele Jugendliche ein Stressfaktor

Finanzielle Fragen sind für viele Jugendliche bereits heute mit Stress verbunden. 45 Prozent der Befragten fühlen sich in Bezug auf Geldthemen oft oder manchmal gestresst, nur 17 Prozent nie. Die Belastung entsteht dabei sehr konkret im Alltag, etwa durch Ausgaben für Essen, Mobilität, Schulaktivitäten, Online-Shopping oder Freizeit.

Besonders deutlich zeigt sich der Zusammenhang mit dem finanziellen Hintergrund. Ein Drittel der Jugendlichen aus finanziell weniger abgesicherten Haushalten gibt an, dass ihnen regelmäßig Geld für grundlegende Bedürfnisse fehlt – deutlich mehr als bei Gleichaltrigen aus finanziell stabileren Haushalten (10 Prozent).

Digitale Finanzwelt: steigende Komplexität und neue Risiken

Online-Shopping, Ratenzahlungen und Social Media prägen den Umgang mit Geld – und bringen neue Risiken mit sich. 71 Prozent der Jugendlichen sehen eine hohe Gefahr, sich durch Online-Bezahldienste zu verschulden. Gleichzeitig sind digitale Betrugsformen wie Fake-Shops, Phishing, SMS- und WhatsApp-Betrug, Fake-Gewinnspiele oder betrügerische Werbung auf Social Media längst Teil ihrer Realität. Viele Jugendliche kennen diese Risiken, verlassen sich aber oft auf „Hausverstand“ oder einzelne Erfahrungen aus dem Umfeld. Der Bedarf an fundierter Aufklärung ist entsprechend hoch: 70 Prozent möchten mehr über Online-Betrug, Scams und digitale Finanzfallen lernen.

„Jugendliche treffen heute finanzielle Entscheidungen in einer deutlich komplexeren Welt – oft ohne ausreichende systematische Vorbereitung. Das macht Finanzbildung wichtiger denn je. FLiP setzt wichtige Schritte: Wir vermitteln Grundlagen, zeigen Risiken auf und schaffen Bewusstsein im Umgang mit Geld“, so Philip List, Leiter des FLiP.

Klare Erwartungen: mehr Praxis, mehr Orientierung

Der Bericht zeigt deutlich, was sich Jugendliche wünschen. Finanzbildung soll alltagsnah und praktisch sein – nicht theoretisch. Im Mittelpunkt stehen Themen wie u.a. Budgetplanung, Fixkosten, Schulden vermeiden, Steuern, Verträge und Gehalt. Besonders stark ist das Interesse am Thema Geldanlage. Viele Jugendliche wollen wissen, wie sie Geld sinnvoll anlegen und langfristig Vermögen aufbauen können. Gleichzeitig kommen sie über Social Media regelmäßig mit Themen wie Aktien, ETFs, Kryptowährungen oder „finanzieller Freiheit“ in Kontakt. Daraus ergibt sich ein hoher Bedarf an seriöser, realistischer und unabhängiger Finanzbildung.

Gesellschaftlicher Auftrag: gleiche Chancen schaffen

Aus den Ergebnissen lassen sich vier klare Hebel ableiten: Finanzbildung muss erstens verbindlich in allen Schulen verankert werden. Zweitens braucht es deutlich mehr Praxis, denn finanzielle Kompetenz entsteht durch Anwendung. Drittens gilt es, offener über Geld zu



sprechen und das Thema aus der Tabuzone zu holen. Und viertens muss Finanzbildung die digitale Realität abbilden, einschließlich Risiken wie Betrug oder Überschuldung. Das fordern sowohl die Jugendlichen als auch die Erste Bank Chefin. „*Finanzbildung ist eine*

Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und wirtschaftliche Stabilität. Wenn wir wollen, dass junge Menschen selbstbestimmt leben können, müssen wir ihnen frühzeitig die richtigen Werkzeuge mitgeben“, so die **Holzinger-Burgstaller**.

FLiP setzt wichtige Schritte mit seinen unterschiedlichen Angeboten: Es vermittelt Grundlagen, zeigt Risiken auf und schafft Bewusstsein im Umgang mit Geld. Die Nachfrage ist hoch: Insgesamt wurden bereits rund 600.000 – vor allem junge – Menschen mit den Bildungsangeboten erreicht. **List:** „*Wir sehen jeden Tag, wie groß der Bedarf ist. Und wir sehen auch: Sobald Finanzbildung greifbar wird, steigt das Interesse enorm. Deshalb fließen die Ergebnisse des Jugendberichts auch direkt in die Weiterentwicklung unserer Angebote ein.*“

Zum YEP Jugendbericht Finanzbildung 2026

Der YEP Jugendbericht Finanzbildung 2026 ist die dritte partizipative Studie zum Thema Finanzbildung nach 2021 und 2024. Insgesamt haben sich mehr als 1.800 Jugendliche aktiv in den Prozess eingebracht, davon 1.638 quantitativ und 185 qualitativ. Die Hauptzielgruppe waren Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren. Die Studie wurde vom Social Enterprise YEPworks im Auftrag der FLiP GmbH – Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung finanzieller Bildung erstellt. **Rebekka Dober**, Gründerin von YEPworks: „*Jugendliche sind die Expert:innen ihrer eigenen Lebensrealität. Die Teilnahme von mehr als 1.800 jungen Menschen zeigt deutlich, wie wichtig es ihnen ist, gut auf ihre finanzielle Zukunft vorbereitet zu sein. Finanzbildung muss deshalb praxisnah, verständlich und für alle zugänglich sein. Denn nur wenn wir offen über Geld sprechen, können wir dazu beitragen, Chancen gerechter zu verteilen und jungen Menschen mehr Sicherheit für ihr Leben mitzugeben.*“

O-Töne befragter Jugendlicher

„Ich hätte gerne mehr praktisches Wissen, nicht nur theoretisches. Es bringt uns viel mehr, wenn wir lernen, wie man mit Geld im echten Leben umgeht.“

„Wir brauchen mehr Aufklärung zum Thema Betrugsmaschen. Gerade online ist es oft schwer zu erkennen, welche Angebote seriös sind und wo man vorsichtig sein muss.“

„Ich wünsche mir, dass wir Jugendlichen in der Schule besser über Geld informiert werden, weil uns das wirklich etwas für unser späteres Leben bringt. Viele von uns fühlen sich darauf noch nicht gut vorbereitet.“



Über den Financial Life Park:

Der Financial Life Park (FLiP) am Erste Campus in Wien ist ein einzigartiger Ort innovativer Vermittlung von wirtschaftlichen und finanziellen Themen. In seinen Angeboten vermittelt das FLiP praxisnahes Wissen sowie wichtige Kompetenzen rund um das individuelle Geldleben und schafft Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge. Die an den Bedürfnissen der Zielgruppe ausgerichteten Inhalte sind wertneutral, kostenfrei und inklusiv nach neuesten didaktischen Erkenntnissen erstellt. Die Objektivität seiner Inhalte wird durch einen wissenschaftlichen Experten-Beirat von u.a. der Universität Wien, Fairer Finance, Stanford University und Hertie School of Governance gesichert. Das Angebot des FLiP umfasst zweistündige Touren in Wien, den FLiP2Go Bus, verschiedene Workshop-Formate und eine große Anzahl an analogen sowie digitalen Lehr- und Lernmaterialien. Mehr Informationen unter: www.financiallifepark.at

Über YEPworks:

Das mehrfach prämierte Sozialunternehmen YEPworks ist professioneller Umsetzungspartner für inklusive Partizipationsprozesse. In den letzten fünf Jahren hat YEP über 300 Prozesse aufgesetzt und die Stimme von Jugendlichen wirkungsorientiert in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft eingebracht in Form von partizipativen Studien.

Durch den pädagogischen Ansatz wird gleichzeitig erlebte Demokratiebildung für junge Menschen ermöglicht sowie Partizipation als gewinnbringende Praxis für ein Miteinander der Generationen genutzt. Mehr Informationen unter

Rückfragen an:

Financial Life Park, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Am Belvedere 1, 1100 Wien

Katrin Emig, 050100 – 13705, E-Mail: katrin.emig@erstegroup.com

YEPworks, Kommunikation
Liechtensteinstraße 111, 1090 Wien

Dina Mansour, 0681/ 108 51 983, E-Mail: d.mansour@yep-austria.org

Die Aussendung steht zum Download bereit unter <http://www.financiallifepark.at/de/presse>